

Spiegelfisch und rückwärts blöken

Ausstellung „Spiegelungen“ zeigt Ergebnisse des 24. Internationalen Landschaftspleinairs im Nationalpark

Von MICHAEL DIETRICH

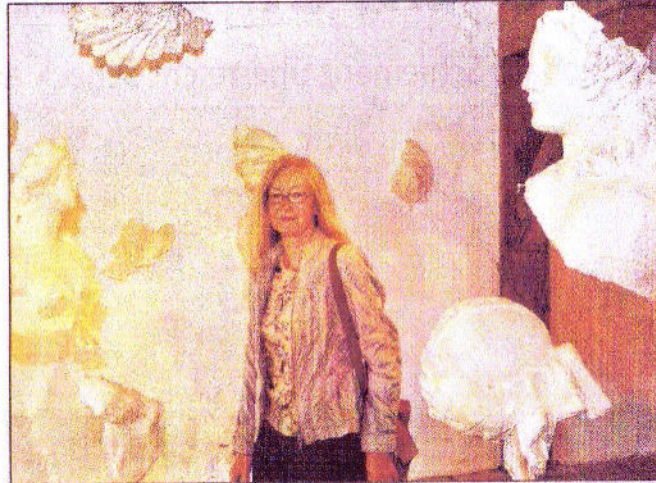
Schwedt (MOZ) 12 Tage lang haben 12 Künstler des internationalen Landschaftspleinairs im Nationalpark Unteres Odertal „Spiegelungen“ entdeckt und künstlerisch interpretiert. Die sehens- und hörens- und wertigen Ergebnisse sind in der Ausstellung „Spiegelungen“ in der Galerie am Kietz vereint.

Was fällt zwölf unterschiedlichen Künstlern verschiedenster Stilrichtungen und Genres in der Landschaft des Nationalparks zum Thema Spiegelungen ein? Die Antwort gibt eine Ausstellung der Werke, die in zwölf Tagen während des Pleinairs entstanden. Die naheliegende Spiegelung in einer der vielen Wasserflächen des Odertals kommt dabei in mehreren Arbeiten vor. Etwa bei Matthias Koeppel aus Berlin und seiner koreanischen Frau SOOKI, die sich gemeinsam ans Ufer des Kanals, der Polderwiesen oder des Crieewener Parkteichs setzen und malten, was sie sahen. Das Spannende sind jedoch nicht die Kirche, Bäume oder Boote,

die sich da spiegeln, sondern der Vergleich der realistischen Bilder beider Künstler. Kajaks beim einen werden zu asiatische Dschunken bei der anderen. Gespiegelt hat Matthias Koeppel aber auch die Künstler selbst, in einem Gruppenbild beim Picknick im Park.

Eindrucksvoll hat die Bildhauerin und Klang-Künstlerin Jana Debrodt aus Berlin, jetzt Neukümkendorf, in ihren Installationen Klang gespiegelt. Zu hören sind rückwärts blökende Schafe oder singende Vögel. Im Freien verblüfft plötzlich der Klang klagend rufende Lämmer. Das mit Klaviermusik unterlegte Hörstück nennt Jana Debrodt „Deichgespräch“.

Das Eindimensionale eines Spiegelbildes erweitert hat Astrid Weichelt aus Berlin, die mit dünnem Papier Formen von Skulpturen im Hugenottenpark und Tal der Liebe abformte, „spiegelte“. Die Leichtigkeit der Repliken wird durch die Präsentation aufgehängt an dünner Angelsehne noch betont. Bei Uschi Leonhardt aus Berlin spiegelt das Kunstobjekt gleich selbst. Ihr großer Fisch „Bell“ im Garten der Ga-



Schwebende Kunst aus Papier: Die Berlinerin Astrid Weichelt zeigt Abformungen von Skulpturen aus Schwedt und dem Tal der Liebe.

lerie spiegelt den Betrachter und das Umfeld, dreht sich dabei um die eigene Achse im Wind. Der Spiegelfisch ist dabei noch die gegenständlichste ihrer Arbeiten. Aus geknittertem weißen Papier über einem Spiegel gestaltet sie das typische Packeis der Oder, und ihr künstlerisches Credo, der Leonardo da Vinci-Satz „Die Werke, die das Auge den Händen

befiehlt, sind zahllos“ steht seitenverkehrt zahllos hintereinander auf Pergament geschrieben.

Die Spiegelung in den Werken von Karin Brosa aus Stuttgart passiert im Schaffen. Von Bibern angenagte, gefällte Bäume, die ihr imponierten, fotografierte sie und übertrug das Bild mit Kaltnadel und Atzungen auf eine Druckplatte. Die Radierun-

gen erscheinen dann gespiegelt auf dem Druckpapier.

In den Ölbildern von Vessela Posner aus Bulgarien spiegelt sich der Himmel im Wasser, Renate Kletzka aus Langen hält mit ihren Flascheninstallationen dem Kunstmarkt den Spiegel vor. Die in Burundi geborene Anne-Francoise Cart aus Berlin lies aus Schafwolle und Seidenpapier Coulagen entstehen, die wie Fische aussehen. Ihre abstrakten farbigen Bildern nennt sie Zwischenreiche. Ein formales Spiel mit Linien nennt Jan Bresinski aus Polen seine Bilder von Schilfrohr. Keine andere Pflanze weise eine solche Strenge der Linien auf, sagt Bresinski. Noch dazu spiegeln sie sich im Wasser, gehen scheinbar weiter, ohne dass der Betrachter sieht, wo das Schilf endet, und das Spiegelbild beginnt.

Die Ausstellung zum Pleinair „Spiegelungen“ ist bis zum 24. Juli in der Galerie am Kietz, Gerberstraße 2 in Schwedt zu sehen. Öffnungszeiten: Dienstag und Mittwoch: 10 bis 16 Uhr, Donnerstag: 10 bis 18 Uhr, Sonntag: 15 bis 17 Uhr